

Lehrlinge sind keine Treibhauspflanzen

Was wäre der heute schon das Straßenbild beherrschende Kleinwagen „Trabant“ ohne den VEB Barkas-Werke Karl-Marx-Stadt. Das Haupterzeugnis dieses sozialistischen Automobilbetriebes ist das Herz des schmucken Wagens — der Motor. Außerdem produzieren unsere Automobilbauer stationäre Motoren für die Mechanisierung der Landwirtschaft, Einspritzpumpen und Kleinlastwagen. Verbleiben wir jedoch beim Trabant-Motor und zeigen an ihm die Perspektive vom VEB Barkas im Siebenjahrplan. In diesem Jahr ist die Zahl der herzustellenden P 50-Motoren mit 36 000 Stück veranschlagt. Im letzten Jahr des Siebenjahrplans verlangen Inlandbedarf und Export 67 500 Stück. Die Produktion fast zu verdoppeln ist nur möglich mit einer neuen Technologie und mit neuen Produktionsverfahren.

Hoher Grad der Mechanisierung, elektronisch gesteuerte Maschinen, Taktverfahren sind aber nur eine Seite der Medaille. Die andere, viel wichtigere Seite, sind unsere Menschen. Von ihren höheren Kenntnissen und Fertigkeiten, davon, wie sie die modernste Technik zu handhaben verstehen, hängt es in, letzter Instanz ab, ob mehr, bessere und billigere Trabanten vom Band rollen.

Den dazu befähigten Facharbeiter sozialistischen Typs heranzubilden, dafür zeichnet die Berufsausbildung verantwortlich. Der III. Berufspädagogische Kongreß skizzierte den neuen Facharbeitertypus und die zu beschreitenden neuen Wege in der Ausbildung und sagt ganz eindeutig, daß die alten Lehr- und Ausbildungsmethoden nicht mehr ausreichen.

Wenn wir von unseren Erfahrungen schreiben, dann ist zu berücksichtigen, daß wir mitten in diesem Umwandlungsprozeß stehen, der reich an Konflikten und Schwierigkeiten ist.

Wahlversammlung -*

Tribüne der Auseinandersetzung

Wie steht es um die sozialistische Berufsausbildung der 240 Lehrlinge unseres

Betriebes? In den Grundsätzen zur weiteren Entwicklung des Systems der Berufsbildung in der Deutschen Demokratischen Republik wird gefordert, daß die Lehrlinge modernste Maschinen und Geräte umfassend behandeln und neue Arbeitsverfahren und Arbeitsmethoden gründlich erlernen müssen. Die Jugendlichen sollen so frühzeitig wie möglich in den Betriebsabteilungen und nicht überwiegend in den Lehrwerkstätten ausgebildet werden. Dadurch erhält die Arbeiterklasse die Möglichkeit, mehr als bisher unmittelbar an der Erziehung und Ausbildung mitzuwirken.

Bei uns arbeiten zur Zeit über 40 Prozent aller Lehrlinge in den Produktionsabteilungen. Ihre Ausbildung in der Produktion ist im Lehrplan mit ein bis zwei Jahren vorgesehen. Es war gar nicht so leicht, auf 40 Prozent zu kommen. Uns stellten sich zunächst eine ganze Reihe veralteter und falscher Vorstellungen über die Lehrlingsausbildung in den Weg, und es gilt noch einigen Konservatismus zu überwinden, wollen wir weiterkommen. Unklarheiten gab und gibt es, angefangen vom Ausbildungspersonal bis in die Produktionsabteilungen. So vertraten einige Ausbilder den Standpunkt, daß der Lehrling möglichst lange in der Lehrwerkstatt bleiben solle, um ihn vor „negativen Einflüssen“ zu bewahren.

Natürlich geht es kämpferisch zu in den Produktionsabteilungen, und alle Arbeiter sind noch keine Sozialisten, hier und da läßt auch die Arbeitsmoral noch manchmal zu wünschen übrig. Aber die Arbeiterklasse sagt den Überresten und Gewohnheiten, die uns der Kapitalismus als Erbe hinterlassen hat, erfolgreich den Kampf an. Die Entwicklung der Brigaden der sozialistischen Arbeit sind ein beredter Ausdruck dafür. Darum ist der positive Einfluß des sich entwickelnden kämpferischen sozialistischen Lebens tausendfach stärker. Die reichen Erfahrungen der Arbeiterklasse in fachlicher und politischer Hinsicht, die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die das sozialistische Antlitz unserer jungen Menschen entscheidend bestimmen,